

Südpark: Die Planungen gehen weiter

Stadtrat Der Oberbürgermeister verspricht eine Anwohnerversammlung. Doch dafür braucht die Stadt erst spruchreife Zahlen

VON BASTIAN SÜNKEL

Neuburg Kann die Stadt das nötige Tempo für den Ausbau des Eternitwegs im Jahr 2017 vorlegen? Oder geht das Endlosthema der Südpark-Zufahrt ins 20. Jahr? Der Stadtrat signalisiert in der gestrigen Sitzung, dass die Geschwindigkeit gehalten wird und aus diesem Grund alle nötigen Pläne bis zum 1. September 2016 der Regierung von Oberbayern vorliegen sollen.

Deshalb hat die Stadt erneut fünf Tagesordnungspunkte zu diesem Thema abgearbeitet, das sich unter keinen Umständen noch einmal verzögern soll. Denn die lange Geschichte der Zufahrten zum Südpark dauert bereits seit 1997 an, seitdem die Stadt das Gewerbegebiet eröffnet hat.

Der Stadtrat will die Großlösung. Das heißt: Eine ungefährliche Zufahrt von der Bundesstraße in den Südpark, mit allem was dazu gehört: Zubringer, Brücke und Unterführung. Der Eternitweg auf der anderen Seite des Gewerbegebiets soll hingegen sowohl autofahrer-, als auch anwohnerfreundlich ausgebaut werden. Die Kosten werden allerdings per Gesetz zu rund 90 Prozent auf die Privatwohnungen auf der einen und die Betriebe auf der anderen Seite des Wegs umgelegt.

Anwohner aus dem Eternitweg haben deshalb die Sitzung des Gremiums besucht. Doch bis es vonseiten der Stadt neue Informationen zu den Kosten gibt, müssen sie sich noch gedulden. „Selbstverständlich

werden wir eine Anliegerversammlung machen“, sagt Oberbürgermeister Bernhard Gmehling während der Sitzung. Doch um die Frage zu beantworten, welche Kosten auf die Anwohner zukommen, bedarf es noch einiger Planungen, erklärt er. Um diese voranzutreiben, hat der Stadtrat alle fünf Anträge einstimmig verabschiedet.

Zum einen hat die Stadt den Flächennutzungsplan angepasst und ein Ingenieurbüro damit beauftragt, die Zufahrt an der Bundesstraße in den Südpark und den Umbau des Eternitwegs auszuarbeiten. Hinzu kommen die beiden Projektbeschlüsse Südpark und Eternitweg, in den unter anderem Grundstückskäufe, Anwohnerbeteiligung und die Zielsetzung geregelt sind.

Rolf Jüngst vom Bauamt erklärt dazu, dass erst weitere Untersuchungen notwendig sind, wie die Verkehrsbelastung in den Kreuzungsbereichen. Ein Punkt, den Stadtrat Fritz Goschenhofer (CSU) aufgreift. Denn für die Einfahrt von der Innenstadt zum Eternitweg an der Augsburgs Straße sieht er als einzige denkbare Möglichkeit eine Ampelanlage, die den Verkehr regeln soll: „Da besteh ich drauf.“ Sonst, so befürchtet der Stadtrat, werden sich unter anderem an der Heugasse Schlangen bilden, die in die Augsburgs Straße abbiegen wollen.

Das Bauamt hat bislang Kosten in Höhe von rund 1,1 Millionen Euro für den Ausbau des Eternitwegs kalkuliert.



Getragene Musik begleitete die Darbietung der Gruppe des Erwachsenenballetts beim Tanzfestival der Schule Taktgefühl im Stadttheater. Fotos (3): Manfred Dittenhofer



Dance4Kids hatten Spaß an ihrem Auftritt.



Die fünf- bis achtjährigen Tänzerinnen des kreativen Kinderballetts entführten die Zuschauer in einen Zauberswald.

Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei Auftritt Taktgefühl veranstaltet Tanzfestival im Stadttheater

Neuburg Adventszeit ist auch immer gleich Tanzzeit, denn das Tanzfestival der Tanzschule Taktgefühl hat inzwischen einen festen Platz in der Liste der Veranstaltungen in der Vorweihnachtszeit. Am Samstag haben rund 100 Akteure im vollen Stadttheater ihr tänzerisches Können unter Beweis gestellt.

Los ging es mit einem neuen Angebot der Tanzschule: das Erwachsenenballett. Dann zeigten die Neun- bis Zwölfjährigen ihr Können im klassischen Ballett. Sie werden seit September, wie auch die Erwachsenen, von Conny Hein trainiert,

die sehr stolz auf ihre Akteure war. „Wir hatten nur elf Trainingseinheiten Zeit, uns auf diese Veranstaltung vorzubereiten. Die Erwachsenen wie die Kinder machen das toll.“

Im Anschluss daran erfüllten die Dance4Kids unter Leitung von Nicole Weißenburger die Bühne mit schnellen Rhythmen. Und das kreative Kinderballett mit Trainerin Katharina Kramer verwandelte das Stadttheater in einen Zauberswald.

Die Jumpstyle-Gruppe der Tanzschule wurde bei ihrem Auftritt von ihren Trainerinnen Ann-Cathrin

Geier und Julia Gernhardt unterstützt. Und auch Trainer Montri war mit seiner Breakdance-Gruppe auf der Bühne.

Zwischendurch zeigten Stefanie Gramlich und Bernhard Gems, die beiden Leiter der Tanzschule Taktgefühl, eine Rumba zu dem James-Bond-Thema „For your eyes only“. Durch das gesamte Programm moderierten Trainer Bernhard Gems und Julian Gramlich. Der Zwölfjährige möchte selbst einmal Musiker werden und schnupperte zum Tanzfestival erste Bühnenluft vor voll besetztem Haus. (mad)



Ist 2017 Schluss mit der Scheinsperrung des Eternitwegs? Die Planungen der Stadt laufen auf Hochtouren. Foto: Bastian Sünkel

Davon erzählt das neue Kollektaneenblatt

Geschichte Das Familienalbum der Herzogin Anna Amalia wird in diesem Jahr analysiert und vorgestellt

VON WINFRIED DIER

Neuburg Das „Neuburger Kollektaneenblatt“ ist eine Buchreihe mit historischen Aufsätzen, die jährlich erscheint und vom Historischen Verein Neuburg an der Donau herausgegeben wird. Sie bietet Beiträge über die Geschichte der Stadt Neuburg, des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen – insbesondere des nördlichen Teils – und des Fürstentums Pfalz-Neuburg. Das Jahrbuch erschien erstmals 1835 und seitdem mit nur wenigen, meist kriegsbedingten Unterbrechungen jährlich. Jetzt ist Band 163/2015 mit einem Umfang von 354 Seiten erschienen. Er kann im Stadtmuseum für 20 Euro gekauft werden.

Eine Besonderheit ist heuer die Vorstellung des Familienalbums der Herzogin Maria Amalie von Pfalz-Zweibrücken. Margit Vönhof-Habermaier, vielen Neuburgern als



Herzogin Maria Amalia von Pfalz-Zweibrücken ziert in diesem Jahr die Frontseite des Kollektaneenblatts. Repro: Michael Teichmann

Stadtführerin bekannt, beschreibt in interessanter und verständlicher Weise auf 64 Seiten die Fürstenbildnisse im Rathaus. Selbstverständlich sind die 26 Gemälde, wie sie in den Fluren und Treppenhäusern hängen, abgedruckt.

Roland Thiele schreibt über die Schiffsreiter der Treidelschiffszüge an der Donau und über den Neuburger Jodelritzweg am Nachtberg. Roland Holzmayr beschreibt die Umstände der Haft des Freiherrn von Reisch in Tirol und Bayern 1744/45, Markus Nadler berichtet über die Landstände von Pfalz-Neuburg (1105-1808) als tragende Säule des Fürstentums und Garant seiner Selbstständigkeit. Reinhard H. Seitz hat Interessantes zu berichten über die „Runde Stube“ von Pfalzgraf Ottheinrich und über Bibliographisches zu dem Maler, Miniaturisten, Graphiker und Holzschneider Matthis Gerung

(1500-1570). Georg Paulus schreibt über die pfalz-neuburgische Landesaufnahme, der laufenden Edition eines Großprojekts herrschaftlicher Informationsgewinnung des ausgehenden 16. Jahrhunderts.

Thomas Götz berichtet zum Thema „Republic statt Residenzstadt“. Jörg Krämer hat Informationen über die „Heidecker“ gesammelt, eine Familie in den Auseinandersetzungen des Zeitalters der Reformations. Roland Thiele bringt Anekdoten, Zeitkritik und biographische Notizen aus dem Genealogischen Lexikon von Ignatz Ströller. Ludwig Lang berichtet über einen Faustkeil des Altpaläolithikums aus Unterhausen und über den Fund eines Mastodon-Schädels. Michael Teichmann erzählt über zehn Jahre Stadtmuseum. Mit der Chronik und den Informationen zum Historischen Verein Neuburg schließt das Kollektaneenblatt 2015.

„Die nix ham, wohnen drunt im Letten“

Im Zentrum: Geschichten um die Münchener Straße

VON WINFRIED DIER

Neuburg Die Münchener Straße ist nach der Grünauer Straße Neuburgs längste Straße. Sie beginnt an der Kreuzung Theresienstraße, Luitpoldstraße, Franziskanerstraße und endet am Kreisel kurz vor dem Rödenhof. Ihre Länge beträgt 2600 Meter. Unterbrochen wird die Münchener Straße vom Oswaldplatz.

1817 wurde als Grundlage des Grundsteuer-Definitivums die Stadt Neuburg im Maßstab von 1:25000 erstmalig genau vermessen. Die Häuser wurden durchnummeriert nach Stadtvierteln. Soweit alte Straßennamen existierten, wurden sie im Katasterblatt eingetragen.

Neu tauchte der Stadtteil „Am Letten“ für die Gegend zwischen Blumenstraße, Oswaldplatz, Münchener Straße und Ostermannstraße auf. Mit Letten ist ein nasser Lehm-boden gemeint, auf dem früher ungeren gebaut worden ist. Die Grundstücke waren daher erschwinglich und auch weniger betuchte Bürger konnten dort ein Häuschen bauen. In dieser Zeit machte folgender Spruch die Runde: „Wer was ist und wer was hat, der wohnt in der Obere Stadt. Bürger reich und daher satt, wohnen in der Untere Stadt. Die nix ham, doch gern was hätten, wohnen drunt im finstern Letten.“ Dieser alte Spruch geht natürlich heute völlig an den Tatsachen vorbei und zwar deshalb, weil „der Letten“ längst keine Berechtigung mehr hat, als Letten zu gelten. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts sind auch in diesem Raum ansehnliche Häuser entstanden und die dortigen Bewohner sind längst nicht nur einfache Leute.

Als Anfang des 17. Jahrhunderts in diesem Stadtteil eine Bastion der Sternfestung, die heutige Elias-Holl-Schanze, gebaut wurde, ergab sich dort eine unliebsame Wasseransammlung. Auf Beschwerden der Anwohner erlaubte Herzog Wolfgang Wilhelm im Jahr 1629, dass die Ableitung des Wassers „den alten Graben hinab und dann durch die Schanz hindurch geführt werden dürfe“. So entstand schließlich der sogenannte Schindergraben, der entlang der Münchener Straße und über die Flur „Auf dem Gereute“ zur Grünauer Straße umgeleitet wurde und beim Pfaffenschüttel in den Längenmühlbach mündete.

Im Dritten Reich war die Münchener Straße kürzer. Der Grund hierfür lag in der Umbenennung der Theresienstraße zur Adolf-Hitler-Straße. Weil die Theresienstraße den Stadträten für eine Adolf-Hitler-Straße zu kurz erschien, haben sie am 20. März 1933 nicht nur die Umbenennung der Straße, sondern auch deren Verlängerung bis zum Oswaldplatz, der während des Dritten Reiches „Platz der SA“ hieß, beschlossen. Am 25. November 1942 wurde die Luitpoldstraße in Adolf-Hitler-Straße umbenannt. Die Theresienstraße mit Verlängerung bis zum Oswaldplatz wurde mit demselben Beschluss zur „Mussolinistraße“ umbenannt. Am 25. Juni 1945 wurden alle Straßenbenennungen, die seit dem Jahr 1933 eingeführt worden waren, aufgehoben. Sämtliche Straßen erhielten die Bezeichnungen vor dem Jahr 1933 wieder. Seither hat die Münchener Straße wieder ihre alte Länge.

Kontakt

Neuburger Rundschau
Färberstraße C 89, 86633 Neuburg
Telefon: 08431/6776-50
Fax: 08431/6776-51

Stadtreddaktion
Bastian Sünkel: 08431/6776-53
Dorothee Pfaff: 08431/6776-63
E-Mail: redaktion@neuburger-rundschau.de